

des Hutes voll Blut, dem Hut des Märtyrerthums, gefärbt mit meinem eigenen Blute."

Da traf ihn der Banuswahl Rom. Savonarola beugte sich nicht. Jünger heftiger und leidenschaftlicher wurden seine Angriffe gegen Alexander und mehr als einmal schrie er vor dem Banuswahl das eck reformatorische Wort entgegen: "Der Papst kann irren, als Mensch und als Papst, er kann irren auf Grund falscher Berichte, aber auch, weil er die christliche Liebe hat und in diesem Falle ist seine Excommunication null und nützt.... Was oder die Kirche so verderben hat, das ist die weltliche Macht. Als die Kirche noch arm war, da war sie stark; sobald sie die weltliche Macht gegeben wurde, ging die geistliche Gewalt zu Grunde. Sie sank in den Stand der Reichshäuser und der irdischen Dinge und fing an, hundertlich zu werden".

Alein so trug Savonarola sich auch anfeindet gegen Kirche und Papst, es ging doch nie jetzt an jährling mit seinem Wohlstand, weil Florenz des strengen Wohlgelehrten längst mißt geworden und zahlreiche seiner treuesten Anhänger von ihm abfallen waren. Als die Excommunication in Florenz verbündet wurde, droht der Sturm gegen ihn los. Dem Kloster wendete alle möglichen Unheil an, die Kirchen begannen sich zu lernen, während die lieblichen Häuser sich wieder füllten, die Lebewelt ergeht sich von Neuen an den schwarmigen Karnevalsfestungen Lorenz Webels. Jetzt verlangt der Papst die Auslieferung des "ormeligen Kürmers", des "schwüllichen Abgrotes" der Florentiner. Die Signoria, der große Rat, zögerte. Das drohende Alexander der Stadt mit dem Interdict und es wäre ungewiss, ob verhindert worden, wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereignis eingetreten wäre, daß Savonarola bei seinen Anhängern gänzlich in Widerstand brachte und so ein Einzelner der katholischen Gewalten gegen ihn nicht mehr gefährlich erschien ließ.

Herr Domenico, Savonarola's begeistertster Schüler, hatte im Streit mit einem Franziskaner über die Rechte seines Meisters sich erboten, die Wahrheit durch die Feuerprobe zu erheben, wenn der Franziskaner gleichzeitig mit ihm durch die Flammen gehen wollte. Dieser nahm die Herausforderung an, die Signoria erhörte sich einverstanden, und auf dem Markt wurde ein Scheiterhaufen errichtet, durch den der Gang nach einem schnellen Gang führte, den die beiden Mönche durchdringen sollten. Gang Florenz stürzte auf dem Markt zusammen, begierig auf das noch nie erlebte Schauspiel und in Erwartung eines Wunders, das geschehen sollte. Hatte Savonarola doch Niemanden in Zweifel darüber gelassen, daß er seit davon glaubte, der Domine werde mit Hilfe des Himmels die Flammen umbelebt durchwinden.

Aber das Volk warde vergebens. Stunde auf Stunde verging. Der Franziskanerbruder, der allerlei Einwände machte — Herr Domenico's Gewand könnte verzeuget sein, dieser hätte die Hostie nicht mit ins Bett nehmen u. s. w. — und über diese mit der Signoria verhandeln, zeigte sich überkaupt nicht und plötzlich stiegte ein gewaltiger Rauch unter Donato und Bild nieder. Die Signoria mochte sich zu Gunsten des freien Franziskaners den Moment zu Nutze und ertheile den Befehl, daß die Feuerprobe nun nicht mehr stattfinden solle.

Der Unwill, der jetzt gegen Savonarola losbrach, war unbeschreiblich. Ihm gab man die Schulden, daß aus dem Schauspiel nichts geworden, ihm was man vor, daß er nicht rechtzeitig eingriffen hätte und nicht fehlte, auch ohne den Franziskaner durch's Feuer gegangen wäre, um durch ein Wunder endlich seinen Feinden den Rumb zu holen. Alles wurde sich gegen den einzigen Abgott und nur mit genauer Noth vermieden Savonarola, umgeben von dem kleinen Haustein seiner Bettensack, nach San Marco zu fliehen. Seine Freunde veranlaßten, unterstellt durch südliche Wind, eine förmliche Belagerung des Klosters, man legte Feuer an seine Tore und stürmte es in heiligen Kampf mit den Mönchen, die nun auch ihrerseits zu den Waffen gerissen waren.

Savonarola lieferte sich selbst seinen Feinden aus. Man schlepte ihn mit Herr Domenico und einem anderen Getreuen, Fra Silvestro, ins Gefängnis und nun begann, am 8. April 1498, jener berüchtigte Prozeß gegen den Gotterläuter, falschen Propheten und Feind des Vaterlandes, der auf Geund gefällter Prozeß und durch durchdringende Foltern erpreßter, stets aber wieder zurückgenommener Einvernehmen zur Verurteilung Savonarola's und seiner beiden Freunde zum Tode endigte. Wie diese, so starr auch er am 23. Mai 1498 mit der festen Überzeugung, daß die Götter, die er aufzuforderte, bereit aufzuhören und zu berücksichtigen Blüte sich entfalten werde. In einer seiner letzten Predigten hatte er gelagt: "Nem wird dieses Feuer nicht löschen und wird es gelöscht, so wird Gott ein anderes anjünden, und es ist ja schon angejündet aller Orten, nur daß es nicht wissen" und als der Bischof von Asti den Verurteilten vor seinem letzten Gang das Oberbrot mit den Worten abnahm: „So siegle ich Dich von der triumphierenden und triumphierten Kirche!“ da entgegnete Savonarola ruhig und fest: „Von der sterbenden, nicht von der triumphirenden, denn dazu hast Du die Blüte nicht.“

Nach Schluss der Redaktion eingegangen.

Die in dieser Nummer abgedruckten, während des Drucks eingetroffenen Telegramme haben, wie oben aus der Redaktion erhältlich, die Redaktion nicht vorgelegen, die sie für Bekanntmachungen an unmittelbare Gewerken nicht weiterzuweisen.

* Potsdam, 22. Mai. Heute Mittag 12 Uhr fand in die Friedenskirche die Einsegnung des Kronprinzen Wilhelms und des Prinzen Eitel Friedrich statt im Beisein des Kaisers, der Kaiserin und der Kaiserin Friederike, sowie des Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses und Fürstlicher Häuser. Inner nahm an der Feier teil die Hochherrschaften, die Umgehungen der Majestäten, die Erbgericht, die Dienstboten der Könige zu Hohenzollern, die Staatsminister, die Generalität, der Präsidium des Oberhohenhofs, die Spiken des Provinzial- und königlichen Behörden, die Hofgesellschaft, die Militärhochschulmägden von Bayern, Württemberg, Sachsen und Österreich, eine Deputation des Kadettenhauses zu Potsdam, sowie mehrere den Prinzen bestellte Gaben. Die Altersherren, Herrenherrn hatten zunächst das Werk des hochseligen Kaisers Friedrich besucht und waren unter Glöckengeläut und Orgelläut in feierlichem Zuge in das heilig geschmückte Gotthaus eingezogen.

* Dortmund, 22. Mai. Der „Dortmunder Generalanzeiger“ bringt die Meldung von einem großen Grabenbrand auf der Seite „Johann“. Da die Gräbe sehr ab Bergsteile reihungslos verloren, bis Nachmittag 5 Uhr jeden 5 Tage zu Tage gefordert worden.

* Dortmund, 22. Mai, 10 Uhr Abends. Über den Grabenbrand auf Seite „Johann“ liegen eingehendere Meldungen noch nicht vor; indessen scheint sich die erste Nachricht, daß königliche auf dem betreffenden Blöck beschäftigten 45 Bergleute verloren sind, zu bestätigen. Die Entzündung dürfte der Brandstift ist noch nicht festgestellt. Bergbaudirektor Töglitzius und Landrat u. Bürger sind auf die Unglücksstelle eingetroffen.

* Schwerin, 21. Mai. Beim Übertritt eines Stoffgebäudes in Denke fügte der Giebel ein, wobei zwei Männer getötet und drei so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Todeszeitpunkt gezeigt wird.

* Wien, 21. Mai. Heute Morgen ging Nachmittag ein Wollenbruch mit Hagel nieder, der die Viehherden entfiehlt. * Wien, 22. Mai. Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, hat der Kaiser den Kronprinzen des Deutschen Reichs das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Vorstehender S. Sogolow ist bestrebt, die Insignien des Ordens und im Zusammenhang damit ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Wilhelm persönlich zu überreichen.

* Paris, 22. Mai. Der „Figaro“ erzählt, daß französisch-englische Kriegsblättermen bei unterzeichnet. Frankreich giebt Kassa auf, behalte jedoch Null, und mehr zwei Höfen am nächsten Nige bekommen. Diese Meldung wird von unterschiedlich Seite für unzutreffend befürchtet. Die Behandlungen dauern noch fort.

* Rom, 22. Mai. Der deutsche Ritterherberge beginnen gestern eine Gewerbezeit an den vor 100 Jahren erfolgten Tod des Kaisers Maximilian. Unter einer Ausstellung von Gemälden nach Kaiserlichen Werken fand ein Gedenktag statt, in welchem auch der frühere Vorsteher in Rom a. Stadts ministrte. An der Feier nahmen u. a. auch der deutsche Vorsteher Freiherr von Treuenbrietzen, sowie der kaiserliche Gelehrte Freiherr v. Tucher teil.

* Rom, 22. Mai. Der Prolet verbot durch einen Ertrag das Erscheinen des Blattes „Mattina“, welches von heute früh ab

gallen. Unter Begleitung und Sicherheitspolizei verließen die Altenhöfe, Herrschaften die Kirche, um sodann das Mausoleum Kaiser Friedrichs aufzusuchen. Später fand im Potsdamer Stadtsaal eine größere Totfeier statt, an welcher königliche zur Gedenkgang Teilnahme. Die Nachsicht nach Berlin erfolgte am 23. Mai.

* Berlin, 22. Mai. Der Kaiser empfing heute Nachmittag im Königlichen Schloss zu Berlin den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny, sodann den österreichischen Generalabteilungspolitiker und danach den rumänischen Botschafter Dr. Selimian.

* Berlin, 22. Mai. Prinz Adalbert, der dritte Sohn des

Königspaares, der zum erstenmal in die Marine bestimmt ist, nach vor

seiner Einschiffung auf der „Gotha“ teilnehmen.

* Berlin, 22. Mai. Von einem demokratisch bestätigten Besuch des Prinzen Heinrich in Manila, von dem die spanischen Blätter melden, ist dem „Komp. Corp.“ folgende hier nicht bekannte Unterlagen für den Posten des Ministers des Außenwesens werden gehoben.

* Madrid, 22. Mai. Im heutigen Ministrat beschloß der Ministerpräsident Sagasta über seine Verhandlungen mit Caviglia und erklärte, die Frage der Beziehung des Vorsteher des Reichs vereitelt morgen ihre Entscheidung finden. Wie beschlossen wäre in Madrid eine Konferenz, die der Ministerpräsident Sagasta und der Marineminister Admiral Alonso mit einem Vertreter der Compañía transatlántica española habe.

* Petersburg, 22. Mai. Die „Novosti“ berichten in einem Leitartikel die Wiedergabe des „Kron. Bl.“ über den angeblichen österreichisch-russischen Vertrag bezüglich einer Abgrenzung der Einflussgebiete auf der Balkanhalbinsel und sagt, es sei zweifellos, daß die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Russland sich in den letzten Tagen bedeutend verbessert hätten; beide Mächte erachteten es als ihre Pflicht, durch gemeinsame Vermittlungen die Ruhe auf der Balkanhalbinsel aufrecht zu halten; jedoch wäre dies nicht hin, um eine Abgrenzung der Einflussgebiete zu ermöglichen. England, welches Griechen und Bulgaren geschafft und möglicherweise einen eigenen Frieden schließen will, werde niemals auf diesen zu Gunsten einer anderen Macht verzichten, ob entgegen der Frage: Wer kann die Orientierung dieser jungen nationalen Richtung? Das Blatt glaubt, diese politische Motivation sehe in engen Zusammenhang mit Verhandlungen der englischen Politik auf der Balkanhalbinsel. Von Geschäftspunkte der russischen Politik und der verdeckt aufgeschlossenen österreichischen Aktionen müsse der russische Einfluß weit und ganz erweitert und durch kein Gegenhand eines Compromisses mit irgend einem Staat sein. Die russische Politik der Rüstungswirksamkeit in innere Angelegenheiten der Balkanstaaten bedient, daß Russland auch einen anderen Staat nicht gehärtete, wie sie in dieser Angelegenheit eingesetzt.

* Madrid, 22. Mai. Eine Delegationskommission besuchte die Spanische Botschaft, die seit einem Jahre keinen

Beauftragten für die Botschaft zu Togo hat.

* Madrid, 22. Mai. Die „Raza“ schreibt an die Regierung:

„Die Raza“ schreibt an die Regierung: